

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 38 (1946)

Heft: 1

Artikel: Der Amerikanische Gewerkschaftsbund und die Gründung des Weltgewerkschaftsbundes

Autor: Green, William

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage Beschlüsse zu fassen». Eine spezielle Tagung der IBS zur Regelung dieser Frage ist auch vom Pariser Gründungskongress in Aussicht genommen, später jedoch von Schevenels, der den Posten eines Sekretärs des WGB für die Betreuung der IBS übernommen hat, zunächst scheinbar preisgegeben worden, da nach seiner Ansicht alle allgemeinen Gesichtspunkte bereits zum Ausdruck gekommen seien und es deshalb zweckmässiger erscheint, nun zu Verhandlungen mit den einzelnen IBS zwecks ihrer Eingliederung in den WGB zu gelangen.

Ob diese Methode Erfolge zeitigen wird, kann zur Zeit noch nicht gesagt werden, schliesslich geht es eben letzten Endes doch darum, die Beziehungen zwischen der Gesamtheit der IBS oder der an ihre Stelle tretenden Berufsabteilungen zum WGB oder innerhalb des WGB festzulegen. Wenn dies nicht möglich ist, wird auch der Versuch, die IBS eines nach dem andern einzugliedern, vielleicht nicht die Lösung bringen können. Eine neue generelle Lösung des Problems der Beziehungen der IBS bzw. der Berufsabteilungen des WGB zur Internationale muss gefunden werden, denn ohne die Festlegung der Rolle der IBS und ihres Standorts im WGB wird dieser seine Aufgaben nicht erfüllen können.

Der Amerikanische Gewerkschaftsbund und die Gründung des Weltgewerkschaftsbundes

Von William Green,
Vorsitzender des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes

Wir haben im vorangehenden Artikel «Vom IGB zum WGB» den Versuch gemacht, die bei der Errichtung des Weltgewerkschaftsbundes in Erscheinung getretenen Schwierigkeiten und Gegensätze zu deuten und damit zu ihrer Ueberwindung beizutragen. Es wäre ungerecht und undemokratisch, wenn bei dieser Gelegenheit nicht auch jene zu Wort kämen, die zur «Opposition» gehören und ihre strikten Auffassungen über die Gewerkschaftsfreiheit und die Demokratie nicht bekunden konnten, weil sie der Ansicht waren, es ihrer Auffassung der Gewerkschaftsfreiheit und Demokratie schuldig zu sein, überhaupt nicht den beiden Weltkongressen in London und Paris beizuwohnen, die den neuen Weltgewerkschaftsbund errichtet haben. In diesem Sinne — auch wenn wir selber nicht ganz so orthodox und unerbittlich sind — geben wir den im «Federationist», dem offiziellen Organ des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes veröffentlichten Artikel von William Green zur Information unserer Leser und der Delegierten des vom 22.—24. Februar tagenden Gewerkschaftskongresses wieder. Sie haben ein Recht darauf, die Stellungnahme einer Organisation kennen zu lernen, die hervorragend an der Grün-

dung der ersten Gewerkschafts-Internationale beteiligt war und mit ihren mehr als 4 Millionen Mitgliedern zu ihren Stützen und guten Mitgliedern gehörte. R.

Der Amerikanische Gewerkschaftsbund (AFL) war stets in hohem Masse an den Vorgängen in Europa interessiert. Manche unserer Organisationen haben Mitglieder, die drüben in der « alten Welt » in ihrem « alten Land » in der Gewerkschaftsarbeit geschult wurden und dann unseren Arbeiterpionieren halfen, amerikanische Gewerkschaften und eine Landeszentrale aufzubauen. Diese Arbeitnehmer, die über das Meer nach Amerika kamen, blieben in Fühlung mit ihrem Heimatland und veranlassten oft andere Arbeiter zur Einwanderung, womit sie die Zahl der USA-Bürger vermehrten, die Beziehungen zur früheren Heimat unterhielten. In der Frühzeit wurden die offiziellen Verbandsverhandlungen nicht selten in der früheren Muttersprache geführt. Immer haben unsere Gruppen Verbandsvertreter aus anderen Ländern und ausländische Führer von Freiheitsbewegungen freudig bewillkommnet.

Im Jahre 1886 begann die AFL den Kampf für den Achtstundentag. Diese Bewegung, die am 1. Mai des genannten Jahres einsetzte, wurde unterstützt durch die europäische Arbeiterbewegung. Acht Jahre später begann die AFL den kameradschaftlichen Austausch von Delegierten mit dem Britischen Gewerkschaftskongress. 1901 setzten die Bestrebungen ein für die Schaffung eines internationalen Sekretariates und damit der ersten Weltorganisation der Gewerkschaften. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der das internationale Sekretariat betreute, erbat von anderen deutschen Arbeiterorganisationen den Austausch von Verbandsnachrichten und dergleichen. Nach und nach schlossen sich dem internationalen Sekretariat weitere Länder und Kontinente an.

Im Jahre 1908 beschloss die AFL, einen Beobachter zur nächsten internationalen Konferenz des Internationalen Sekretariates zu senden. Samuel Gompers, der damalige Präsident der AFL, wohnte im Jahre 1909 dem internationalen Gewerkschaftskongress von Paris bei. Er setzte den Beitritt der AFL an das internationale Sekretariat durch. Zwei Jahre später war die AFL durch ihren Vizepräsidenten Duncan am internationalen Gewerkschaftskongress in Budapest vertreten. Damals beantragte William Z. Foster den Beitritt des IWW (Industrial Workers of the World) und protestierte gegen die Aufnahme der AFL.

Die Landeszentralen der verschiedenen Länder schlossen sich dem Internationalen Sekretariat an, während die einzelnen Verbände den Internationalen Berufssekretariaten beitraten. Diese vereinigten Bauarbeiter, Metallarbeiter, Bergleute, Holzarbeiter, Lederarbeiter, öffentliche Angestellte, Buchbinder, Diamantarbeiter usw.

Während des ersten Weltkrieges wurde der Sitz des Internationalen Sekretariates von Berlin nach Amsterdam verlegt. Bei Frie-

densschluss trat eine internationale Konferenz zusammen, die die Organisation neu und stärker aufzubauen hatte. Der Name des internationalen Sekretariates wurde abgeändert in «Internationaler Gewerkschaftsbund», und es wurde ihm eine kräftige Zentralgewalt verliehen. Da dadurch die Selbständigkeit der Landesverbände beschränkt wurde und wegen der unsachlichen Festlegung der finanziellen Verpflichtungen zögerte die AFL mit ihrem Beitritt. Weitere Verzögerungen entstanden durch die heiklen Verhältnisse und die Wirtschaftskrise in Europa. 1936 indessen nahm die AFL Verhandlungen mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund auf, die zu unserem Wiedereintritt im Jahre 1937 führten. Nach den Satzungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes konnte aus jedem Lande nur eine einzige Landeszentrale Mitglied werden. Politik und Beschlüsse des IGB konnten nur durch den Internationalen Gewerkschaftskongress abgeändert werden. Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges vertrat der Internationale Gewerkschaftsbund rund 22 Millionen in freien Gewerkschaften organisierte Arbeiter. Organisationen, die sich mit totalitären Regierungen einliessen, wurde die Mitgliedschaft streng verweigert.

Im Jahre 1944 hat Sir Walter Citrine, Präsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes und Generalsekretär des Britischen Gewerkschaftskongresses, die AFL zur Teilnahme an einer «rein informatorischen und beratenden Weltgewerkschaftskonferenz» in London eingeladen. Die AFL hat diese Einladung abgelehnt, da der Britische Gewerkschaftsbund nicht befugt ist, sich über die Zuständigkeit des Internationalen Gewerkschaftsbundes hinwegzusetzen und eine Weltkonferenz einzuberufen, ferner weil die Einladungen an einige Organisationen gegangen waren, die nicht freie Gewerkschaften sind sowie an andere Organisationen, die staatlich gelenkt werden, endlich an viele Verbände, die das Bedürfnis nationaler Einheit der Gewerkschaften gar nicht anerkennen.

Während Sir Walter Citrine versichert hatte, dass die Konferenz «rein informatorisch und beratend» sein werde, zeigen die Beschlüsse dieser ersten sogenannten Weltgewerkschaftskonferenz, dass die Delegierten auf alle Fälle versuchten, die Schaffung einer ständigen Organisation herbeizuführen. Ferner gaben sie allerlei feierliche Erklärungen über diese noch ungeborene Organisation ab. Citrine stellte in diesem Zusammenhang fest, dass der Internationale Gewerkschaftsbund nicht zuständig gewesen wäre, zugunsten der wirksamen Fortführung des Krieges eine Konferenz einzuberufen, da er auch Gewerkschaften neutraler und feindlicher Länder umfasse. Dessen ungeachtet gehörten dem von der Konferenz eingesetzten Fortsetzungs-Komitee Gewerkschaften jeden Charakters an und sogar Delegierte von Organisationen zweifelhaften Charakters ehemals feindlicher Länder, die übrigens nicht einmal an der Konferenz vertreten waren.

Der auffälligste Mangel der Konferenz war indessen das Fehlen einer einheitlichen Zusammensetzung. Von den Arbeiterorgani-

sationen der Sowjet-Union z. B. kann schwerlich behauptet werden, dass sie die gleichen Funktionen ausüben wie Arbeiterverbände in repräsentativen Demokratien, in denen privates Unternehmertum und individuelle Initiative vorherrschen und wo die Freiheit der Rede, der Presse, des Glaubens und die Versammlungsfreiheit gewährleistet sind. Die Anerkennung dieser Tatsache ist eine Angelegenheit geistiger Ehrlichkeit. Die freien Gewerkschaften mit russischen Arbeiterorganisationen zu vereinigen wäre ähnlich, wie wenn man die englische mit der russischen Sprache mischen wollte. Die Mischung würde für jene, die eine dieser Sprachen sprechen, weder verständlich noch nützlich sein.

Die AFL weigert sich, zur Isolierung gezwungen zu werden. Von Anfang an haben wir die internationale Zusammenarbeit gefördert. Die Probleme des Sieges in Europa stellen sich allerdings äusserst schwierig dar, da eines der verbündeten Völker Jahrhunderte in der Despotie gelebt und nie demokratische Institutionen angenommen oder deren Wirksamkeit praktisch erprobt hat. Die Regierung dieses Volkes, die über das ausgedehnteste Herrschaftsgebiet aller Regierungen verfügt und die grösste Bevölkerung umfasst, ist nicht bestrebt, bei der Behandlung der europäischen Angelegenheiten auf gleichem Fusse mit anderen Völkern zusammen zu arbeiten. Ihr Ziel ist die Erweiterung ihrer eigenen Herrschaft.

Die Gewerkschaftsbewegung Russlands begann mit der Revolution von 1905, machte jedoch unter dem polizeilichen Druck nur geringe Fortschritte bis zur Revolution von 1917. Nachdem die Kommunisten zur Macht gekommen waren, begann ein Konflikt zwischen Gewerkschaften und Regierung darüber, ob die Gewerkschaften sich Aufgaben widmen dürften, die nicht mit den « Partei-Interessen » übereinstimmen. In diesem Streit stand Trotzki im Gegensatz zu Lenin und hohen Parteiführern. Tomski kämpfte für das Recht der Gewerkschaften auf Kollektivverträge und höhere Löhne. Schliesslich wurde Trotzki des Landes verwiesen, andere Parteiführer wurden vor Gericht gestellt und erledigt. Die Gewerkschaften wurden der Regierung unterstellt und der Parteimaschinerie untergeordnet. Tomski, ihr Leiter, beging Selbstmord.

Unter den von Stalin durchgeführten Fünf-Jahres-Plänen wurde der Industrialisierung und der Entwicklung der Schwerindustrien alles übrige geopfert, auch die Erhöhung des Lebensstandards und der Löhne, kollektivvertragliche Verhandlungen und die Wahl der Gewerkschaftsfunktionäre durch die Gewerkschafts-Mitglieder. Die Regierung (d. h. die Kommunistische Partei) bestimmte die Verteilung des Einkommens ebenso wie die Zusammensetzung der Leitung der Gewerkschaften. Die Partei kontrollierte die Regierung, die Industrie, die Arbeiterorganisationen, die Bauern und die Landwirtschaft. Sie bediente sich dabei der geheimen Polizei, zunächst der OGPU und dann der NKVD, unter deren Herrschaft « Korrekptions-Arbeitslager » und « Arbeits-Siedlungen » errichtet wurden.

Die NKVD « war ermächtigt, ohne Untersuchung Ausschliessungen, Exil und Einweisung in Korrektions-Arbeitslager für die Zeit bis zu fünf Jahren anzuordnen ». Die NKVD ist gleichzeitig zuständig für den Ausbau des Landstrassennetzes. Wir haben keine amtlichen Angaben über die Zahl der Zwangsarbeiter, aber sachkundige Personen schätzen sie zwischen 12 bis 22 Millionen.

Die AFL besteht darauf, dass, solange die Sowjet-Arbeiterorganisationen nicht ihren bona fide-Charakter (nämlich als Bewegung von Arbeitern für Arbeiter) zurückgewinnen können, wir unmöglich mit solchen Organisationen zusammenarbeiten können zwecks Aufstellung gemeinsamer und beide Parteien bindender Richtlinien. Desgleichen können wir nicht zusammenarbeiten mit Ablegern der Kommunistischen Partei in anderen Ländern.

Die Kommunistische Partei erstrebt die Herrschaft in anderen Ländern und schafft eisenfeste Kontrollen, durch die alles dem Diktat der zentralen Autorität in Moskau unterworfen wird. Parteivertreter haben sich in manche Institutionen eingeschlichen, selbst in unsere amerikanische Verwaltung. Jeder Parteivertreter, wohin er auch abgeordnet werden mag, bildet sofort eine Zelle. Diese Tatsachen zeigten sich höchst offensichtlich auf der Wegspur der vordringenden Heere in Europa. Die geschilderte Situation besteht auch in Asien und auf unserem eigenen Kontinent.

Wir lehnten die Einladung zu der Weltgewerkschaftskonferenz ab, weil wir uns bei ihrer Annahme in Widerspruch gesetzt hätten mit unserem überlieferten Bekenntnis zu den Grundsätzen der freien und freiwilligen Gewerkschaften.

Wir lehnten es ab, an diesem angeblichen Weltgewerkschaftskongress mit dem anmasslichen Namen teilzunehmen, weil die Führer des Internationalen Gewerkschaftsbundes ihre Obliegenheiten und Verpflichtungen verletzt haben. Statt die Interessen des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu wahren und zu fördern, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, liessen sie ihre Organisation im Stich und verbündeten sich zu ihrer Zerstörung.

Wir lehnten es ab, diesem sogenannten Weltgewerkschaftskongress beizuwohnen, weil er eine widerspruchsvolle Vereinigung von rivalisierenden Organisationen war, die in ihren nationalen Aktionen und Zielen auseinanderstreben und auch in ihrem internationalen Programm hoffnungslos uneinig sind.

Wir lehnen es ab, Teil einer Weltgewerkschaftsbewegung zu werden, die die amerikanische Arbeiterbewegung ebenso wie jene anderer Länder dem Diktat jener unterstellen möchte, die selber nicht frei über ihr Geschick entscheiden dürfen.

Wir haben es abgelehnt, einer Weltgewerkschaftsbewegung anzugehören, deren beherrschende politische Auffassung darauf hinausläuft, den Menschen und das Eigentum dem ausschliesslichen Willen des Staates unterzuordnen und zu versklaven.

Wir lehnten die Einladung des Britischen Gewerkschaftsbundes ab, weil sie nur ein Vorwand war, um den Internationalen Gewerk-

schaftsbund ins Gedränge zu bringen. Wenn die Statuten des IGB abgeändert werden mussten, so standen dazu statutenmässige Wege und Mittel zur Verfügung. Die Einladungen zu dem vorgeschlagenen Weltkongress gingen nicht nur an Mitglieder des Internationalen Gewerkschaftsbundes, sondern auch an Organisationen, die auf Grund seiner Statuten gar nicht hätten am Kongress teilnehmen können. Sie ging an abgespaltete und von Regierungen bevormundete Organisationen.

Die im Februar 1945 in London abgehaltene Tagung ernannte einen Ausschuss, der Satzungen für den Weltgewerkschaftsbund auszuarbeiten hatte. Der Ausschuss tagte in San Franzisko während der Konferenz der Vereinten Nationen! Der Sowjetkommissar für Auswärtige Angelegenheiten schlug vor, dass diese neue und damals noch gar nicht gegründete Organisation als die internationale Vertretung der Arbeiterschaft zur Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen anerkannt werden soll. Der Antrag unterlag. Der Ausschuss suchte dann Anerkennung bei dem Ausschuss für die Gründung eines Wirtschafts- und Sozialrats im Rahmen der Charta von San Franzisko. Auch dieser Versuch schlug fehl.

Der Krieg hat nur den militärischen Sieg gebracht. Dass dieser Sieg schliesslich der Demokratie zugute kommt, ist die Aufgabe jener, die an die Grundsätze der Demokratie glauben und bereit sind, zu ihrer Verbreitung in der Welt beizutragen.

Die politische Demokratie beruht auf der wirtschaftlichen Freiheit. Sie sichert uns die politische Freiheit und die bürgerlichen Rechte. Die Bemühungen ausser-staatlicher Institutionen sind nötig, um die Anstrengungen der Regierungen in der Errichtung und Erhaltung der Demokratie zu ergänzen. Ohne freies Unternehmertum und eine freie Arbeiterbewegung verliert die politische Demokratie ihre Lebenskraft.

In den totalitären Staaten ist die freie Arbeiterbewegung ausgetilgt worden. Den Arbeitern dieser Länder müssen die freien Arbeiterbewegungen der Welt helfen, damit sie wieder ihre freien Gewerkschaften und nationalen Verbände errichten und gemeinsam die freien Arbeiter in ihren internationalen Körperschaften vertreten können.
